



Wort auf den Weg

05.02.2014

Von Christian Posdich

Liebe üben – den anderen sehen

Wort auf den Weg von Pastor Christian Posdich – Pünktlichkeit ist eine Tugend, denke ich, wenn ich samstags um 19 Uhr allein dasitze und auf meine Jugendgruppe warte.

Einige erscheinen frühestens fünf Minuten später zur Jugendstunde, manche aber auch gerne 10 bis 20 Minuten nach 19 Uhr. Na ja, denke ich, Pünktlichkeit ist praktisch, wenn man wenig Zeit hat. Aber samstags abends habe ich Zeit und ich freue mich, dass die Jugendlichen kommen, also egal.

Tugend – ein kurzer Blick in ein Lexikon und mein Kopf brummt von großen Begriffen: Weisheit, Tapferkeit, Mäßigung, Keuschheit, Demut, Tapferkeit, Menschlichkeit, Barmherzigkeit, Liebe ... Vor allem dem alten Preußen verdanken wir Werte wie Ordnung, Disziplin, Fleiß, Pflichtbewusstsein, Sparsamkeit und – ja! – auch die Pünktlichkeit. Unsere Altvorden haben es vielleicht etwas übertrieben. Jedenfalls werden wir Deutsche für diese Werte und ihre übertriebene Einhaltung heute gern belächelt. Das Wort Tugend selbst klingt nach Moral, nach Starre, nach Druck. Der Blick ins Wörterbuch belehrt mich aber eines Besseren. Denn Tugend

kommt ursprünglich von »taugen«, bedeutete »Tauglichkeit, Kraft«. Eine Tugend ist also etwas, was mir zum Leben Kraft verleiht, etwas, das im Leben wirklich etwas taugt.

Kräftig und überaus tauglich ist ein Wort des Propheten Micha: »Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.« Gott selbst sagt uns, was gut ist, was taugt. Genau genommen nennt er drei Tugenden – und ich glaube, wir haben sie ziemlich nötig.

Gottes Wort halten – gegen die Orientierungslosigkeit

Ich erlebe viele Menschen, die orientierungslos sind. Sie klammern sich mangels Alternative an ihr eigenes Wohl und suchen im eigenen Glück die Erfüllung. Aber spätestens, wenn das Glück ausbleibt, trägt das nicht mehr. In der Bibel finden wir Zusagen, die unser Leben tragen und Menschen, die mit Gott gut durchs Leben gekommen sind. Und wie »hält« man Gottes Wort? Nicht, indem man es als Gesetzbuch interpretiert, das es einzuhalten gilt. Luther hat dazu geraten »dass man Gottes Wort immerdar und allenthalben treibe, mit Ernst und gierig danach schnappe, gerne höre, singe, sage und lese«. Gierig nach Gottes Wort schnappen, es kennenlernen, festhalten und dann tun im Leben – die erste Tugend aus dem Michawort.

Liebe üben – den anderen sehen

Es klingt selbstverständlich, und doch regieren auf unserer Welt ganz andere Motive als die Liebe. Ich selbst scheitere immer wieder im täglichen Leben an dem Versuch, liebevoll zu sein. Aber deshalb heißt es ja: Liebe üben. Also erstmal zu überlegen: Was kann ich dem anderen Gutes tun? Und auch: Wie kann ich dem anderen verzeihen? Und dabei nicht verzagen! John Wesley meinte: »Ihr werdet nach eurem Einsatz belohnt, nicht nach eurem Erfolg.« Unser Vorbild in Sachen Liebe ist Gott selbst: Er gab seinen Sohn für uns. Eine größere Liebe gibt es nicht.

Demütig sein vor deinem Gott

Zuletzt: Demütig sein – gegen die Selbstüberschätzung. Hier geht es nicht ums Kleinmachen, sondern um die richtige Perspektive. Ich und meine Gefühle sind nicht das Zentrum der Welt, sondern ich bin von Gott gemacht. Von ihm bekomme ich mein Leben, meine Talente, einfach alles. Das entlastet mich und macht mich dankbar. Dankbar sein in diesem Sinn ist Demut. Und alles zusammen trägt mich durchs Leben, im wahrsten Sinne tugendhaft.

Christian Posdich